



nunciamientos handelte, an welchen die politische Geschichte Spaniens so reich ist. Barcelona, wo ein großes Waffenlager aufgefunden wurde, scheint der Mittelpunkt der geplanten gewaltigen Erhebung zu sein.

### Das Begräbniß des Königs von Württemberg.

Es war ein außerordentlich reges Leben und Treiben, welches sich, begünstigt von dem herrlichen Herbstwetter, am Begräbnißtag in den Straßen Stuttgarts entwickelt hatte. Nicht nur ganz Stuttgart war seit den frühen Morgenstunden auf dem Wege, auch aus der Umgegend waren Tausende eingetroffen, um dem hingebenden König die letzte Ruhe zu erwirken. Einer Aufforderung des Oberbürgermeisters entsprechend hatten sämtliche Ämter geschlossen, nur die Trauerdecorationen in den Schaufenstern waren sichtbar. Kein Haus am Schloßplatz, in der Königsstraße und in den angrenzenden Straßen, das nicht durch sein Außeres der Trauerdecoration angemessenen Ausdruck verliehen hätte. Von allen Thürmen halle Glockengeläute über die Stadt bewegt Menge.

Der dem Residenzschloß fand die Aufsicht zahlloser Equipagen: Staat mit Fürstlichkeiten, Diplomaten, Militärs, Beamten und geladenen Gästen in glänzenden Uniformen aller Herren Länder. Der Schloßplatz und die angrenzenden Straßen, die der Kreuzung berührte, waren von Militär und Schutzeinheiten in Gala, die Spalier bildeten, abgesperrt. Tausende und Tausende barren Hundelänge vor dem Residenzschloß, um den Reihenzug zu sehen, eine Begräbnißfeier, die wegen des gewaltigen Gedränges freilich nicht allen zu theil wurde. Der Weg, den der Zug zurücklegen hatte, ist außerordentlich kurz; er geht nur vom Marzsaal des Residenzschloßes um den Schloßplatz herum bis zum alten Schloß.

Um 8 Uhr bog eine Kompanie des Grenadierregiments König Karl die Ehrenwache vor dem Haupteingang des Residenzschloßes. Der Trauerzugesleitete vor dem Katafall im Marzsaal begann in Anwesenheit des Kaisers, des Königs und des Prinzen Wilhelm, der königlichen Familie, der auswärtigen Fürstlichkeiten, des Hofstaates, des diplomatischen Corps, der Minister, des künftigen Kaisers, der Generale. Unter dem feierlichen Geläute aller Glocken setzte sich gegen 11 Uhr der Zug in Bewegung; voran eine Eskadron der 19. Infanterie, dann der Leibgarde, von 6 Pferden gezogen und von Hofkammern und Offizieren begleitet.

Unmittelbar hinter dem Sarg schritt die Hofgesellschaft, dann die Leidtragenden: König Wilhelm, ihm zur Rechten Kaiser Wilhelm, zur Linken Großfürst Michail. Ihnen folgten: Der Großherzog von Baden, Prinz Heinrich von Preußen, Prinz Ludwig von Bayern, der Großherzog von Baden, dann die württembergischen Prinzen, die sonstigen Fürstlichkeiten und weiter in langem Zug die offiziellen diplomatischen, geistlichen, militärischen, staatlichen und städtischen Teilnehmer, die Hofbeamten etc. Der Reihenzug vollendete den Weg vom Residenzschloß um den Schloßplatz nach der Gruftkapelle trotz des riesigen Andranges in größter Präzision. Die Musik spielte Chopins Trauermarsch. Der Sarg, schwarz angebläut, mit silberner Schärpe überdeckt, ruhte unter einem schwarzen Baldachin mit Krone. Über der Kapelle erwarteten die Königin Charlotte und die Prinzessinnen des künftigen Hauses den Zug. Nach einleitendem Orgelspiel und Gesang hielt Herr Oberhofprediger Schmidt die Trauerrede. Die Verammlung war sichtlich bewegt und erschütterter, der König weinte, desgleichen die Königin Charlotte. Um 12 Uhr wurde unter Militärbesatz und dem Gesang des Chorals „Es ist vollbracht“ der Sarg in die Gruft versenkt. Mit einem abermaligen Gesang und einem Gebet des Oberhofpredigers endete die feierliche Handlung, während deren die Menge in dichtem Massen den Schloßplatz und alle auf ihn einmündenden Straßen besetzt hielt. König Olga, die lebendig ist, war der Begräbnißfeier ferngeblieben.

### Baden.

Emmendingen, 10. Oktober. Die durch die Verlegung des selteneren Inhabers in Erlebigung gekommenen Steuerernehmer Rechte wird durch Erlaß Großh. Steuerdirektion dem Steuerernehmer Weiler in Stodach übertragen.

Emmendingen, 10. Oktober. Die Unterlehrerstelle an der Volksschule hier wurde nach Erlaß Großh. Oberkulturraths mit Wirkung vom 24. Oktober d. J. dem Unterlehrer Karl Vogel in Badlingen übertragen.

Es ist Ihnen dies wohl nicht schwer geworden? fragte Voltmar im Tone eines leisen Ironie, während ein Zug bitterer Schmerz sich um seinen Mund legte. „Für meinen Vater ist mir kein Opfer zu groß“, erwiderte Stiglitz, unterscheidend Sie aber das Wort Opfer nicht, Herr Doktor, denn indem ich ein solches bringe, gebiete ich meinem Herzen ein schmerzliches Schmelzen.“

Als Doktor Voltmar es übernahm, in dem bevorstehenden Kriminalprozeß gegen Stiglitz dessen Vertheidigung zu führen, hatte er sich nicht von seinem juristischen Ehrgeiz lassen lassen, sondern die besten Anwälte seiner Zeit, die er in Baden finden konnte, hatte er als theuerstes Bild seiner Einwirkung in den Prozess getrieben, seine ganze Kraft einzuwenden, und über dem Allen noch die Hoffnung, sich als Preis für die glückliche Lösung seiner Aufgabe die Hand zu gewinnen. Nun hatte er ihren Erfolg, doch ein Anderer nicht nur um den Preis ward, sondern auch die Zulage des Reichthums erhalten. Mit rückhaltloser Offenheit hatte ihm diese Erlaubnis gefunden. Weiler, unerschütterliches Vertrauen mußte sie in Voltmar's Wohlwollen setzen, um trotz dieses Betrübnisses sicher zu sein, daß sein

Emmendingen, 10. Oktober. In der am Mittwoch den 14. d. Mts. Vormittags 1/2 10 Uhr beginnenden Sitzung des Bezirks-Raths kommen Gegenstände in öffentlicher Sitzung nicht zur Verhandlung.

Emmendingen, 12. Oktober. Wir wollen nicht verfehlen, darauf aufmerksam zu machen, daß am nächsten Mittwoch Nachmittag 2 Uhr in der St. Michaelskirche das Jahresfest des h. Abendmahls für unsere Mission gefeiert wird. Da heutige Mission die soziale Frage die allerbrennendste ist, so hat die innere Mission, die aller Noth steuern will, sehr große Bedeutung erlangt. Es dürfte sich darum wohl verlohnen am nächsten Mittwoch an dem genannten Feste theilzunehmen.

Freiburg, 10. Oktober. Gestern Abend fand hier der 12tägige Diskurs für Volksschullehrer seinen Abschluß. Es hatten sich 28 Theilnehmer, meist aus den oberen Landestheilen, dazu eingefunden. Mit Kreuze und Fleiß wurde sowohl von den Lehrern als auch von den Lernenden die gestellte Aufgabe schonungslos gelöst, wovon die am Schluß des Kursums abgehaltene Prüfung ein rühmliches Zeugnis ablegte. Der Vater des Kursums, Herr Rektor Sessel, hat es verstanden, durch seinen freundlichen, warmen Ton, mit dem er den ihm unterstellten Lehrern begegnete, deren Eifer und Liebe zur Sache des Diskurses zu wecken. Am letzten Abend versammelten sich sämtliche Theilnehmer zu einer Abschiedsfeier in der Wirklichkeit, wobei auch mehrere Lehrer aus den Nachbarorten anwesend waren. Zuerst trug ein Kursumsmitglied im Namen seiner Kollegen in schönen Worten dem Herrn Rektor den gebührenden Dank ab, worauf derselbe in freundlicher Weise erwiderte und auf das Wohl der Kursumstheilnehmer trank. Am Schluß des Diskurses wurde ein gemeinsames Gebet gesprochen, worin die Teilnehmer den Abend zu einem sehr gelungenen und erhellenden Tag in ihrer Heimat angelangt, sind gewiß der Meinung, daß die Tage auf der Hochschule sich und belehrend waren und ganz dem Zwecke der Anstalt entsprechen.

Straub, 10. Oktober. Schonung der Bäume beim Einpflanzen des Obstes! Neben der Pflege der Obstbäume muß auch diese Mahnung genau befolgt werden, wenn man günstige Resultate erzielen will. Rücksichtlosigkeit ist aber nur allzu oft der Wahlspruch desjenigen, der im Gerbthe den mit Früchten schwer beladenen Baum seiner kostbaren Last entledigt. Wie nach einem beladenen Sackelmeier fest's dann unter abgerenteten Bäumen aus: Blätter, Knospen, Fruchtblätter, alle liegen durcheinander, unter dem stromgefühnen eine die Lage bildend. Durch schonungsloses Reizen, Schneiden, Schlagen werden möglichst viele Zweige und Theile vom Baume entfernt, als ob gerade darin die rechte Weisheit sich aufmerksamer den fruchtbarsten Obstbaum betrachtet hat, dem kann nicht entgangen sein, daß jenes feine, kurze, schwachwüchsige Zweigwerk, das ringsum die kleinen Aeste girtelnd umschließt, besteht, eben das Fruchtblatt ist, das demnach eine mögliche Schonung derselben eine Erhöhung der Tragbarkeit, ein reichhaltigeres Gedeihen aber eine arge Schädigung des Baumes bedeutet. Je sorgfältiger wir die Früchte entnehmen, je weniger wir die Knospen des fruchtbarsten auf diese oder jene Weise verderben, desto größer sind die Aussichten auf eine ergiebige Ernte im nächsten Jahre. Wie könnte es auch anders sein! Nie darf auf reichen Fruchtanfang hoffen, wer schon alles im frühesten Keime, in den ersten Anlagen zu Grunde richtet. Es ist eine schöne Sache um den richtigen haushälterischen Sinn in der Einammlung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse; aber wenn man mit einer Ausdauer und einer Hingebtheit, die einer besseren Sache würdig wäre, auch das letzte Aepfelchen oder Birnenstück dem überflüssigen Aste um jeden Preis rauben zu sollen und abzuwickeln um die Waage bald recht kräftig ruckweise stüßelt, bald mit genagelten Spänen in abgemessener Tempo auf dem Baumstamm niederstampft, so daß die Früchte jemals dem Fruchtblatt beruhten, bald mit kürzeren oder längeren Stangen den Baum peitschend bearbeitet, als ob er für seine außergewöhnliche Tragbarkeit eine Entschädigung verdient hätte, oder mit dem größten Beschleunigen dem Ausfließen der letzten Aeste und Zweige abdrückt, so ist das ein großer Fehler, gegen den man nicht hart genug sein kann.

Karlruhe, 8. Oktober. Der ehemalige Kaiser Weiler, von der Generaldirektion, welcher sich seiner Zeit so große Unterhaltungen zu Schulden hat kommen lassen, ist am 6. d. Mts. im Judengasse gestorben.

Es ist Ihnen dies wohl nicht schwer geworden? fragte Voltmar im Tone eines leisen Ironie, während ein Zug bitterer Schmerz sich um seinen Mund legte. „Für meinen Vater ist mir kein Opfer zu groß“, erwiderte Stiglitz, unterscheidend Sie aber das Wort Opfer nicht, Herr Doktor, denn indem ich ein solches bringe, gebiete ich meinem Herzen ein schmerzliches Schmelzen.“

Als Doktor Voltmar es übernahm, in dem bevorstehenden Kriminalprozeß gegen Stiglitz dessen Vertheidigung zu führen, hatte er sich nicht von seinem juristischen Ehrgeiz lassen lassen, sondern die besten Anwälte seiner Zeit, die er in Baden finden konnte, hatte er als theuerstes Bild seiner Einwirkung in den Prozess getrieben, seine ganze Kraft einzuwenden, und über dem Allen noch die Hoffnung, sich als Preis für die glückliche Lösung seiner Aufgabe die Hand zu gewinnen. Nun hatte er ihren Erfolg, doch ein Anderer nicht nur um den Preis ward, sondern auch die Zulage des Reichthums erhalten. Mit rückhaltloser Offenheit hatte ihm diese Erlaubnis gefunden. Weiler, unerschütterliches Vertrauen mußte sie in Voltmar's Wohlwollen setzen, um trotz dieses Betrübnisses sicher zu sein, daß sein

Der Großherzog hatte die Absicht, sich zur Feier der Verlegung der königlichen Familie des Königs Karl von Württemberg nach Stuttgart zu begeben, wobei er auf diese Absicht verzichten in Anbetracht der leibwilligen Bestimmung des verstorbenen Königs, welcher alle auswärtige Theilnahme an dieser Feier nicht wünscht. König Wilhelm hat mit Rücksicht darauf auf alle bezüglichen Anträge dankend abgesehen.

Der Großherzog hat sich doch noch entschlossen, zu den Verlegungserlichkeiten nach Stuttgart zu reisen, nachdem der Kaiser sein Eintreffen angekündigt hatte und Anordnungen von dem Kaiser Franz Josef von Oesterreich, dem Prinz-Regenten von Bayern und mehreren anderen Seiten angekündigt waren. Dies veranlaßte den Großherzog, den König von Württemberg zu bitten, trotz der Bestimmungen des hochseligen Königs seine Theilnahme an der Trauerfeier zuzulassen, was derselbe in freundlichster Weise gewährte. Der Großherzog reiste in Begleitung des Großherzogin Donnerstag Nacht 11 Uhr von hier ab.

In den Volksschulen der Stadt Karlsruhe wurde auf Anregung des Bürgermeisters Schnepfer mit Bewilligung des Oberkulturraths die Hauspflichten als obligatorischer Lehrgegenstand eingeführt, verbunden damit ist für die älteren SchülerInnen (e. h. für die obere Klasse) ein praktischer Kochkurs.

Karlruhe, 9. Oktober. Die Einigkeit der hiesigen Gesellschaften in Bezug auf die Sonntagsfeier hat nicht allzulange vorgehalten. In den Vätern kürzenden schon einzelne an, daß sie in Einklang wieder ihre Kinder am Sonntag Nachmittag von einer bestimmten Stunde an offen halten werden. Der Grund ist der, daß die Landleute, welche in manchen Gegenden einen erheblichen Theil der Landwirthschaft ausmachen, nur am Sonntag Nachmittag hierher kommen können, weil sie in der Woche arbeiten und am Sonntag Vormittag den Gottesdienst besuchen. Wenn nun eine Anzahl der Landbesitzer diesem Umstände Rechnung trägt, so wird der Rest wohl aber übel dem gegebenen Beispiel folgen müssen.

Karlruhe, 8. Oktober. Einem Kaufmann aus Durmerheim wurde gestern Abend in der Kaiserallee ein Pferd samt Geschirr von einem Dieb in der Höhe von etwa 600 Mark gestohlen. Der Thäter wurde in der Person des Ludwig Joseph von Hülshausen durch die Schutzmannschaft im Stadttheil Hülshausen ermittelt und festgenommen, das Pferd dem Eigentümer wieder zugeführt.

Bis zum 1. Oktober d. J. wurden der Versicherungsanstalt Baden 2946 Gesuche um Altersversicherung eingereicht und hiervon 2386 bewilligt, 482 abgelehnt. Die bewilligten Renten ergeben einen Jahresaufwand von 306,570 M.; davon trägt das Reich den Betrag von 119,300 M. durch den Zuschuß von 50 M. zu jeder Rente. Bis zu Ende des Jahres dürfte wohl die Zahl von 3000 bewilligten Renten erreicht werden.

Die Kandidatur des Herrn Oberamtmann Wed in der Kandidatur der Oberbürgermeisterstelle in Mannheim ist in einer vertraulichen Besprechung von nat. lib. und freisinnigen Stadtvorordneten erfolgt. Hierzu schreibt man der „Landeszeitung“ aus Mannheim: „Das Zusammengehen der Nationalliberalen und Deutschfreisinnigen in dieser für das weitere Emporblühen unserer Stadt hochwichtigen Frage ist hoch erfreulich. Hoffentlich bildet das eine gute Vorbereitung für zukünftige Landtags- und Reichstagswahlen, denn die vergangenen Bundes- und Reichstagswahlen haben bewiesen, daß nur durch ein gemeinsames Vorgehen der bürgerlichen Parteien den Sozialdemokraten der Sieg streitig gemacht werden kann. Möge diese bittere Lehre ihre guten Früchte tragen.“

Willingen, 7. Oktober. Am letzten Sonntag kam ein Frauenzimmer aus Schwanningen mit einem kleinen Kinde herzu; zu einem Arbeiter, dessen Frau Kinder in Pflege nimmt, und fragte, ob es das Kinde auch annehmen wolle. Im weiteren Verlauf des Gesprächs gab sie an, sie habe sich in der Schwelz verheiratet, sei nun aber von ihrem Manne weggegangen und habe das Kind mitgenommen. Sie gab dann vor, wie der „Schwarz“, melde, noch etwas in der Stadt befragen zu müssen, ließ das Kind bei den Neuten mit dem Bemerken, der Mann solle sich über die üblichen Bedingungen befinden, bis sie wieder zurückkäme. Bis jetzt vermag das Frauenzimmer aber das Wiederkommen, weshalb von dem Vorfall Anzeile erstattet wurde.

Willingen, 9. Okt. Nachdem für die hiesige Volksschule sieben volle Wochen Ferien bewilligt waren, wird am nächsten

Montag der Unterricht an derselben wieder fortgesetzt. Die Kinder der Landwirthschaft hatten dabei Gelegenheit, ihren Eltern beim Ernten und Kartoffelackern zu helfen, diejenigen der weniger Bemittelten durch Aehrenjammeln und Kartoffelackern sich nützlich zu machen. Diejenigen Eltern, welchen eine Aussicht über ihre Kinder nicht möglich ist, haben wohl daran gethan, dieselben zu diesen Arbeiten anzuhalten, damit sie vor Thorheiten bewahrt werden, welche der Mühsigkeit mit sich bringt.

Zu Walds hui liegt am letzten Sonntag Abends halb 6 Uhr ein Aufstiegsflieger Namens Rudolf Garing mit seinem Ballon in die Höhe; die Fahrt nahm aber kein gutes Ende: Der Ballon stieg mit großer Schnelligkeit in die Höhe, flog dann über die Stadt hinweg und senkte sich nicht weit von der Waldschloß-Bräuerlei nieder und zwar unglücklich Weise über dem Rhein, so daß Garing von den Fluthen erfaßt und nebst seinem Ballon eine ganze Strecke Stromabwärts getrieben wurde. In der Nähe der Bleiche gelang es dem schon ganz erschöpften Aufstiegsflieger, welcher einen Schwimmgürtel angelegt hatte, ohne werden wäre, an's Land zu kommen, wobei ihm herbeigekommene Leute behilflich waren, während der Ballon weiterfloram.

Dem „Wannheimer Ztg.“ zufolge wird das Einkommen des künftigen Oberbürgermeisters von Mannheim 16 000 M. betragen (12 000 M. Gehalt und 3000 M. Funktionszulage). Dem Bürgerausschuß Heidelberg ist eine Vorlage zugegangen, in welcher die Schöpfung des Oberbürgermeistergehalts von 8000 auf 10 000 M. beantragt wird.

Liegenschafts-Veränderungen. Am 18. September d. J. verkaufte Georg Friedrich Schumacher daselbst an Briefträger Wilhelm Groß daselbst ein einfaches Wohnhaus nebst Scheuer, Stallung, 2 Nr 72 Markt Hofstraße und 7 Nr 65 Meter Aderland in der Karl-Friedrich-Straße um 4000 Mark.

Fernsichtige Nachrichten. In Frankfurt erzählt ein Bewohner der Jungengasse seinem Nachbar, daß ein abeliger Dichter die päpstliche Tochter des reichen Mayer heiratete. „Nun, wie komm'n vornehmer Cavalier zu so was?“ „Ihm loden die beiden Königreiche.“ „Wie heißt Königreich?“ „Nurwegen Dänemark.“ (Nur wege denn Markt).

In Künzelsau in Württemberg veräußerte ein Privatler den Ertrag seines Weinbergs, 700 Eische um eine Mark.

In Breslau erlösch sich ein Gutsbesitzer, der zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten verurtheilt worden war, an der Gerichtsstätte.

Der „heilige“ Rodz u Xrie ist nicht mehr ausgeht. Er ist im Ganzen von 1,900,000 Wülgern besichtigt worden. Im Jahre 1844 waren es c. 1,100,000 Wülgern.

Neue 20-Markstücke, welche das Bildniß des Kaisers im Vollbart tragen, sind bereits geprägt und zuerst von der Reichsbankstelle in Wien ausgegeben worden. Wie ein Berichterstatter meldet, werden diese Goldstücke mit einem Agio von 1 bis 2 M. pro Stück „gehandelt“.

Ein bäßlicher Prozeß macht in Berlin viel von sich reden. Es handelt sich um die Ermordung eines Nachtwächters. Die Angeklagten, ein Ehepaar, und ihre „Freunde“, die Zeugen, sind der Wüthgarn der Menschheit. In der Verhandlung bekam man einen betäubenden Einblick in den Schmutz und die Verworfenheit der großstädtischen Verbrecherwelt. Nachdem die Verhandlung Tage lang gedauert und viel Geld verschlungen hatte, mußte sie vertagt werden, weil der Hauptangeklagte einen Mann — in Anstalt zum Zugen haben will.

Eine großartige Neuerung ist am 1. Oktober in Berlin ins Leben getreten. An diesem Tage ist der Eisenbahnverkehr zwischen Berlin und den Vororten viel billiger und viel bequemer geworden. Es geht viele Stunden des Tages alle 10 Minuten und während der übrigen Stunden alle 20 Minuten ein Zug hin und zurück. Für den Arbeiter, für den Mittelstand, für Geschäftsleute und Beamte, die der Eisenbahn halber auf dem Lande wohnen, ist dies ein großer Vortheil. In der Nähe großer Städte ist gegen den billigen Tarif überhaupt nichts zu sagen, im Land aber hat er auch seine Nachtheile.

In Gundelsbhausen (Franken) wurde einer Schmiebschmied von ihrem Geliebten, einem Soldaten der Garnison Bamberg, der Hals abgeschritten.

In Wertingen erschlug ein Bäckergefelle seinen Meister und dessen Tochter während sie schliefen mit einem Beile und verwundete die Meistertochter schwer; der Mörder raubte an Geld was er erwischen konnte.

Krofen, 6. Okt. Zwei bei einem Schneidemesser in Schwaben in Jahre lebende Wüthgen im Alter von 16 und 17 Jahren unternahm gegen ihren Meister einen Mordversuch. Der eine Lehrling war vor einiger Zeit zu Hause, und er dort manche bisher vermehrte Vergeltungen gesehen hatte, beschloß er, seine Lehrgeld bei dem Meister nicht zu bebenden. Da dieser auf der vereinbarten Strafe von 100 M. bestand, so schloß der Lehrling den Plan, seinen Lehrgeld durch Gift zu beseitigen. Dieses Vorhaben, zu dem der Wüthgen auch den zweiten Lehrling zu gewinnen mußte, wurde rechtzeitig vereitelt.

Aus Wien wird berichtet, daß Graf Hartenau, der ehemalige Fürst von Bulgarien, von seiner schweren Krankheit völlig hergestellt ist. Er übernimmt daher in nächster Zeit wieder das Kommando des 6. Infanterieregiments Nr. 27.

Aus Barmen. Ein Herr, der soeben eine Woge zu Barmen im Familienkreise des Fürsten Bismarck zugebracht hat, schreibt der „Köln. Ztg.“, daß der Herr ganz im Gegensatz zu gewissen Angaben das Wüthgen hat, als ob ihm noch Jahrzehnte beschließen sein könnten, denn nach seiner körperlichen und geistigen Mäßigkeit würde Niemand auf die hohe Zahl seiner Lebensjahre schließen. Als Beweis möge dienen, daß der Fürst jeden Morgen, in der Regel auch bei schlechtem Wetter, einen Spaziergang von 2 bis 3 Stunden und nach dem Frühstück einenritt von 4—5 Stunden unternimmt und nach dem Abendessen gewöhnlich noch bis 11 Uhr Zeitungen u. s. w. liest, ohne jemals irgend welche Müdigkeit zu zeigen. Dabei ist der Fürst außerordentlich gütig gegen Jedermann und was mit als besondere Großartigkeit seines Charakters erscheint: niemals kommt ein Wort der Unzufriedenheit über seine Lippen, auch nicht dann, wenn er, was täglich geschah, völlig unrichtige Nachrichten über seine Person, seine Ansichten und Meinungen, welche ihm mitunter angebracht wurden, aus den Zeitungen las. — Nachstehendes Gedicht wurde, nach den „Dresd. Nachr.“, von den Königsfeier des Gymnasiums Gymnasiums versammelten Männern, Frauen, Jünglingen und Jungfrauen an den Fürsten Bismarck gesandt:

Was Rörner gedacht,  
Durch Dich ist's vollbracht,  
Was Rörner besungen,  
Durch Dich ist's errungen:  
Wohin er gelitten,  
Durch Dich ist's erhitten,  
Ihm drum die höchste Ehre,  
Dir aber Dank und Ehre!

In den romantischen Schichten des gerade jetzt bei dem herrlichen Herbstwetter von Touristen zahlreich besuchten Rhöngebirges hat sich die letzte Tage eine feinerliche Liebesstragodie abgespielt. Auf der sogenannten Kalmühle bei Weisau war ein fremder Müllerknecht seit einiger Zeit in Stellung, welcher sich mit einer zum Glück seltenen Heiligkeit in die hübschigste 17-jährige Tochter der Müllers Witwe verliebte. Die „schöne Müllerin“ wollte aber von dem „hergekauften“ Müllerknecht nichts wissen, denn sie hatte einen Anderen erwählt, und die reiche, auf ihre Verwandschaft stolze Mutter erst recht nicht. Die Liebeswerbung des hübschigen Müllerknechts wurde daher von Tochter und Mutter abgewiesen. Dieser aber sann wegen der Verhöhnung seiner heiligsten Wünsche auf Rache; er lauerte dem Mädchen in einem Hinterhalt auf, sprang hervor und stieß es noch einmal zur Erde; als es bei seiner Welterung lag, hob er ihm eine Axtel durch die Brust, so daß das blutüberströmte und tödtlich getroffen zu Boden stürzte. Dann drang er in die Wühle ein und wollte auch die Mutter erschließen, doch schloßte dieselbe in die Stube und verbarbarisierte die Thüre. Der Müllerknecht wollte diese mit Gewalt erbrechen, doch nahen auf das Hülfsgeschrei der Müllerin mehrere Männer und der Angreifer mußte flüchten gehen. Man glaubte, er habe sich auf und davon gemacht, indeßen hatte er die Liebesstragodie vollständig beendet lassen; er ging in den nahen Wald und entsagte sich. Auch das junge Mädchen, von dem man hoffte, es komme mit dem Leben davon, ist gestorben.

Vergoldete Schnurkartpfeifen sind jetzt die neueste Errungenschaft der Wiener Stuger. Es war aber auch Zeit, daß die Herren Eiger auf eine neue Idee kamen, denn die Schnabelschuhe sind schon zu „abgetreten“. Für

die gesammte Herrenwelt — auch in Berlin, wie man es gewiß gar bald unterhalb des Monarchen, goldglänzenden sehen — eröffnet sich eine glänzende Perspektive.

Das sogenannte rauchlose Pulver ist bekanntlich noch nicht in den Handel gebracht worden. Um es für den Jagdbrauch den Jägern zugänglich zu machen, liefern die Fabriken jetzt rauchlose Pulver, welche mit diesem Pulver hergestellt sind. Bei der außerordentlich großen Anziehungskraft, die das neue Schießmittel besitzt, muß das Pulver sehr angeordnet Pulver dem alten gegenüber: natürlich ist viel kleineres sein. Gleichwohl ist die Verwendung solcher Pulver durchaus nicht harmlos und es hat dieser Tage ein noch glücklicher abgelaufener Unfall zur Veranschaulichung dem hiesigen Oberförster G., welcher auf der Gärtnerei nach hinterinander beide Läufe, welche von dem hiesigen Patronen enthielten, abgoh, jedoch die Ladung selbst aus den Schloßhaken heraus, riß den Verschluss auf und verlor einzelne Kugel, ohne den Schützen selbst zu verletzen. Es ist dies ein Beweis, daß die selber im Gebrauch gemachten Jagdgewehre doch keine genügende Sicherheitsmaßregeln für die Wirkung des neuen Pulvers haben, und es sollten alle, die dazu übergehen gedenken, sich entweder mit einer neuen entsprechend gebauten Waffe versehen, jedenfalls aber nicht versäumen, ihre in Gebrauch befindlichen Gewehre von sachkundiger Seite nach dieser Richtung untersuchen zu lassen.

Den Geruch der Rosen sehr zu verachten und zu verachten. Man pflanze eine Zwiebel der größten Art an die Seite eines Rosenstocks, und bald wird man wahrnehmen, daß der Geruch der Rosen weit stärker und durchdringender als gewöhnlich ist, ohne etwas von Zwiebelgeruch bemerkbar zu können. Auch ist das von solchen Rosen gebrauchte Wasser weit gewirksamter und angenehmer, als von den andern.

Gutes Fischfutter kann man billig haben, wenn man im Zeige eine Stange anbringt und Abends eine brennende Laterne über der Wasserfläche daran aufhängt. Durch das Licht — je heller, je besser — werden Algen, Moosen, Nachtschwärmer etc. angezogen, die das Licht umschwärmen, und dabei frischen Laubende davon ins Wasser, die den Wasserfliegenlarven zur Nahrung dienen.

Bei der Einquartierung. Dame des Hauses (bei Tisch): „Da Sie so überaus schön gekommen sind, Herr Oberrentant, müssen Sie schon mit dem Einfachen, was wir Ihnen vorsehen, vorlieb nehmen!“ — Oberrentant: „Ohne Sorge, gnädige Frau! Sie wollen bedenken, daß Achtung vor dem Vorgesetzten die erste Soldatenpflicht ist.“ — Aus der Instruktion: Unteroffizier (erkundend): „Der Gefragter dient zur Ergänzung des lebenden Heeres. Bitte, wozu dient der Gefragter?“ — Oberrentant: „Zur Ergänzung des lebenden Heeres.“ — Unteroffizier: „... Doch bevor Sie „Ja“ sagen über diese Krabbel, muß ich Ihnen noch gestehen, daß ich sehr eifersüchtiger Natur bin!“ — „Ich danke Ihnen für Ihre Offenheit, lieber Baron, ich werde um so vortheilhafter sein!“ — Aus der Rede eines Volksvertreters: „Meine Herren, die Befürchtung des Herrn Vorredners ist eine Seitenblase. Lassen Sie uns dieser Seitenblase auf den Boden fühlen, um zu sehen, auf wie schwachen Füßen sie steht!“ — Ein junges Ehepaar sitzt beim Nachmittagskaffee. Er: „Aber liebe Emma, was fehlt denn dem Mann heute? Der schmeckt ja ganz fauer und abscheulich?“ — „Unmöglich! Es ist der Rest von demselben Mann, den Du vornehmlich gelobt hast!“

Handel und Verkehr. Selbstron, 8. Okt. Kartoffel- und Obstmarkt. Der heutige Markt war sehr lebhaft; die Preise stellen sich bei besten Kartoffeln auf 3,40 bis 3,70 M., bei Blauen — „M. Wüth-Kartoffeln auf 4,30—4,40 M., Magnum bonum 3,60—4 M., „Bismarck“ 4 M.; bei gemicktem Obst auf 5,50 M., bei Obenwälder Obst auf 4,70 M., bei Reppeln auf 5,60 bis 6 M., bei Birnen auf 6—6 M., bei getrockneten Reppeln auf 6,50—8,25 M.

Warer, Wehr, Gutsbesitzer, Beamte etc. rauchen seit Jahren Holländ. Tabak von B. Becker in Geelen a. Goy. 10 Pfd. franco 8 M., mit stets gleichem Begeben.

Ziehungsliste von Darmstadt liegt zur Einsicht offen in der Expedition des Blattes. Loose der Bahner Silber-Batterie d. 1 M. zu haben in der Expedition d. Blattes.

### Bürger- und Gewerbeverein Emmendingen.

Das Großherzog. Wilmersheim, des Innern erklärt sich zur Abhaltung von Wettbewerben im kommenden Winter wieder bereit.

Es werden die hiesigen Meister er sucht, die bezügliche Wünsche bei Unterzeichnetem alsbald zu äußern, um solche Eßgen Preis zur Kenntnis zu bringen.

Der Vorstand:  
Duffner. (1504)

Der erfahrene Rathgeber beim Einmachen von Früchten und Gemüsen und bei der Bereitung von Frucht säften, Gelees u. s. w.  
Von  
L. von Pröpper.  
Preis 60 Pfg.  
Vorräthig in  
H. Dölter's Buchhdlg.

### Landgüthen zu kaufen gesucht.

Ein etrogreiches Landgüthen mit ungefähr 10 bis 12 Morgen Weizen und Aderland, sowie 1 bis 2 Morgen schlagbarer Wald, wird von einem zahlungsfähigen Landwirth zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe des Kaufpreises und der näheren Beschreibung sind einzufenden an das Regimentskassabüreau in Freiburg i. B. Inhaber Heinr. Schulz. (1503)

### Für den Herbst

## Brodzucker, Traubenzucker, Farin

# Aug. Hetzel.

(1505)

|                                               |                                                      |
|-----------------------------------------------|------------------------------------------------------|
| Paul Moers Notizkalender M. 2. —              | Lafr. Hinkender Boten. Bild. — 40                    |
| Dahmetkalender geb. 1.50                      | Der Wetter vom Rhein — 30                            |
| Gartenlaubkalender 1. —                       | Kalender des Evang. Bund. — 25                       |
| Großer Volkskalender des Hinkenden Boten 1. — | Hebels Aepfel. Hausfreund (Zauberbüchse) Heimer — 30 |
| Schorer Kalender 1. —                         | Hebels Aepfel. Hausfreund (Bäcker) — 20              |
| Erhardt's Notizkalender 1. —                  | Wanderer am Bodensee — 20                            |
| Baynes Familienkalender — 50                  | Waldesherd Kalender — 30                             |
| Wüstner Familienkalender — 50                 | Waldesherd Kalender — 30                             |
| Wüstner Familienkalender — 40                 | Waldesherd Kalender — 30                             |
| Waldesherd Kalender — 40                      | Waldesherd Kalender — 30                             |

Vorräthig in  
A. Dölter's Buchhandlung.

### Schwarze Seidenstoffe

zu Kleibern unter Garantie, vorzügliche Qualitäten sind fortwährend in reichlichem Assortiment vorrätig. Muster auf Wunsch sofort franco.

Freiburg i. B. Julius Bollag, (1408) Salzstraße 6.

### Holzschuhe

bestes Fabrikat von Hartem Hirschleder und Kirschholzböden, in großer Auswahl und sehr billig bei (1494)

J. Weill-Wallerstein.

Welche Fahrpläne (Winterfahrpläne) der hiesigen Staatsbahnen zu 30 Pfennig.

Plakat-Fahrpläne zu 10 Pfennig.

Postalguss-Fahrpläne zu 5 Pfennig.

Taschen-Fahrpläne zu 15 Pfennig.

vorräthig in  
A. Dölter's Buchhdlg.

Fabrik-Verfeigerung. Die Erben der verstorbenen Maximas Zimmermann...

Donnerstag, 15. Okt. d. J., Vormittags 8 Uhr. Anfangs in der Wohnung der Erblasserin...

Sämmtliche Frauenleiber, zwei aufgeräufelte Betten, Bettanzüge, Pulbenanzüge und sonst noch verschiedenes...

Zu verkaufen im lebhaftesten Theil hiesiger Stadt an der Karls-Friedrichstraße...

Zu verkaufen 1 Wagen sammt Zugehör, 1 Pflug und 1 Pferdegeschirr...

20 bis 30 Zentner Martinsäpfel oder sonst zum Trotzen gut geeignete Sorten...

Bestellungen auf das beste Mostobst nimmt entgegen Abraham Piccard...

Sauere Mostäpfel treffen nächste Woche ein und können Bestellungen aufgenommen werden...

Rehger Veit. In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten...

Bottfedern-Lager von C. F. Hehrath, Hamburg. 1000er Packung...

Kartoffel-Lieferung. Auf den Bedarf von ca. 225 Zentnern rothe und gelbe Kartoffeln...

Loßburger Platten in großer Auswahl sind eingetroffen, zu den sogenannten Kunst-Ofen herzustellen...

Gothaer Lebensversicherungs-Bank. Die vorgenannte älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt...

Norddeutscher Lloyd. Post- und Schnelldampfer von BREMEN nach Newyork, Ostasien, Brasilien, Australien, La Plata...

Loose der deutschen Colonial-Lotterie. Nur bare Geldgewinne ohne jeden Abzug. In der ersten Classe: 1 Gewinn à 150 000 Mk.

Ein Vollloos zu beiden Ziehungen giltig. Tostet 42 Mk., 1/2 21 Mk., 1/3 14 Mk., 1/4 10 1/2 Mk., 1/5 8 1/2 Mk.

Briefpapiere mit „Grux aus Emmendingen“ zu haben in A. Dölter's Buchhdlg.

Emmendinger Fruchtmarkt. Den 9. Oktober 1891. Fruchtmarkt. Weizen 12 25, Roggen 10, Gerste 8 75, Hafer 7 50, Kartoffeln 6 50.

Geschäfts-Empfehlung. Der ergeb. Unterzeichnete beehrt sich dem hiesigen und auswärtigen Publikum...

Letzte Woche. Man verkaufe nicht die günstige Gelegenheit, seinen Bedarf bei dem Musverkauf Emmendingen...

Tricotailen, zu M. 1.30. Corsetten 50 Pf. Damenschürzen 30 Pf. Damenhemden zu 1 M.

Politische Tagesübersicht. Auf der Rückreise von Stuttgart traf am letzten Samstag Morgens gegen 8 Uhr ganz unerwartet der Kaiser...

Heimstätten. Die Frage der Heimstätten ist jetzt in verschiedenen Gegenden von den Landwirthen besprochen worden.

Auf verwegener Bahn. Kriminalnovelle von Gustav Höder. (Fortsetzung.)

Hochfeine Papier-Cassetten, überraschend schöne und geschmackvolle Ausstattung. A. Dölter's Buchhandlung.

Ersteilt: Dienstag, Donnerstag u. Samstag mit den Beilagen. Dünkeltes Unterhaltungsblatt und Fraktische Mittheilungen...

Emmendingen, Donnerstag 15. Oktober. Nr. 122.

Am 15. Oktober 1892 starb zu Freiburg a. d. Unstrut Friedrich Ludwig Jahn, der deutsche Turnvater, der 1811 in der Salzenheide bei Berlin die erste Turnanstalt gründete...

Die in ganz V e l g e n vorgenommene Volkszählung hat bezüglich der Volksbildung folgende Ergebnisse...

Die Frage der Heimstätten ist jetzt in verschiedenen Gegenden von den Landwirthen besprochen worden.

„Danke der gütigen Nachfrage“, antwortete Ritter gedankt. „Sie ist, Gott sei Dank, vollbracht.“

Wöchentlich hätte er die Frage an den Gärtner gerichtet, denn wenn dieser versagte, so hätte er, wie er aus Erfahrung wußte, in besten Fällen ein solches Ergebnis zu erwarten.

Hochberger Botte. Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Der Abonnements-Preis beträgt vierteljährlich M. 1.25. Inzerate: die einpaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pf.; im Reclamatsheil 20 Pf.

Millionen von Morgen herrenloses Land und es gibt auch heute dort noch Feld, das Niemandem gehört.

Wenn jemand aus seinem Ganzen oder aus einem Theil seines Besizes eine Heimstätte machen will, so muß er den Besizer der Heimstätte werden lassen.

Die Heimstätte soll untheilbar sein und nur auf einen Erben übergehen dürfen. Diese Vorschrift liegt bei den kleinen Heimstätten, die nur eine Familie ernähren können...

„Danke der gütigen Nachfrage“, antwortete Ritter gedankt. „Sie ist, Gott sei Dank, vollbracht.“

Wöchentlich hätte er die Frage an den Gärtner gerichtet, denn wenn dieser versagte, so hätte er, wie er aus Erfahrung wußte, in besten Fällen ein solches Ergebnis zu erwarten.